

MUSIK FESTIVAL

# Wien Modern NEU

*Ab 30. Oktober. Das Festival für moderne Musik hat mit Bernhard Günther einen neuen Leiter und stellt die Fragen: *Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Und wo zum Teufel sind wir hier überhaupt?**

Text Helmut Schneider

**B**ernhard Günther ist in der Schweiz geborener Deutscher mit Wien-Erfahrung. Hat er doch hier studiert und arbeitete bei mica (music informationcenter austria). Zuletzt leitete er das Festival „rainy days“ in Luxemburg und „Zeit-Räume Basel - Biennale für neue Musik und Architektur“. In Wien will er jetzt Wien Modern einerseits wieder in der Wiener Moderne verorten und andererseits einen Blick nach vorne werfen - „Tradition und Revolution gehören in der Wiener Musikgeschichte untrennbar zusammen.“ Gestellt werden sozusagen „die letzten Fragen“.

So treten heuer nicht weniger als 19 Streichquartette auf - 15 davon spielen an einem Abend im Konzerthaus simultan Schostakowitsch-Quartette. Nicht nur, aber auch an ein junges Publikum richtet sich die Uraufführung von „Das kleine Ich bin ich“ als Musiktheater von Georg Friedrich Haas im Dschungel Wien. Eröffnet wird am 3. November mit einem Konzert des RSO im Konzerthaus mit einem Programm von Georg Friedrich Haas, Krzysztof Penderecki und Jorge E. López. Wer gerne in der Nacht unterwegs ist, kann etwa in den Stephansdom, wo Anna Spira Giorgio Netti interpretieren wird (6. 11., 22.30 Uhr). [www.wienmodern.at](http://www.wienmodern.at)



**BERNHARD GÜNTHER**  
gestaltet heuer sein  
erstes Wien-Modern-  
Programm.

Oktober 2016

[www.wienlive.at](http://www.wienlive.at)







**KLANGFORUM WIEN** spielt im Dschungel „das kleine ICH bin ich“  
**UNTEN:** Martin Grubinger spielt beim Abschlusskonzert am 30. Nov. im Konzerthaus mit.



## Interview mit Bernhard Günther

wienlive: Was ist eigentlich das Spannendste an der Neuen Musik?

**Bernhard Günther:** Die Formenvielfalt. Da kann auch Pop nicht mithalten. Man spaziert in einen pechschwarzen Raum oder hört vielleicht ein Quartett mit vier Helikoptern. Gleich nach dem Krieg durfte man nur seriell komponieren. Heute leben wir in einer extrem bunten Welt, in der in der Musik – anders als früher, frei von Dogmen – alles möglich ist.

wienlive: Warum heuer die ewigen philosophischen Fragen?

**Günther:** Ich denke, es ist die richtige Zeit für eine Positionsbestimmung. Regional – was bedeutet das für Wien im Vergleich zu vor 29 Jahren, als Wien Modern erfunden wurde? – wie auch im Blick auf zeitgenössische Musik – wo steht die heute und wo kommt die her? Denn die Wurzeln dieser Musik liegen ja nicht zuletzt in Wien. Und deswegen betreiben wir heuer etwa mit Mahler und Schönberg ein wenig Ahnenforschung. Zudem leben wir in einer Gesellschaft mit Identitätskrisen und mit einer dramatischen Sichtweise des gesamten Lebens.

wienlive: Und Musik spielt da eine besondere Rolle?

**Günther:** Ganz genau. Man kann sagen, dass die Identitätskrise Teil unserer Identität ist, wenn man auf Schubert, Mozart oder Mahler schaut. Das ist etwas, woran sich die Gesellschaft schon immer abgearbeitet hat. Und das hat die Musik immer reflektiert und – auch emotional – widergespiegelt. Man spürt in der Musik, dass diese Traurigkeit, diese Ungewissheit ein Teil von uns ist. Die gehört vollkommen zu uns dazu. Das ist aber kein Grund, sich aufzuregen. Der Umbruch gehört einfach zur Menschheit dazu.



**ÖKONOMIEN DES HANDELNS – LIEBE.**  
Von Experimentalfilmer Daniel Kötter und Komponist Hannes Seidl



**SOPRAN CLARON McFADDEN** singt bei der ersten Gesamtauführung der Streichquartette von Harrison Birtwistle.



**ANNA SPINA** Die Schweizer Bratschistin Anna Spina spielt im nächtlichen Stephansdom Giorgio Netti.

**MIKE SVOBODA** ist der Solist des Eröffnungskonzerts.

